

## Hunold, Christian Friedrich: Das Labyrinth der Zeit (1701)

1 Der liebe Wohnung war zuerst das Paradies/  
2 Ein Garten/ wo die Lust in Unschuld zu genießen.  
3 Doch da des Apfels Kost sie aus demselben stieß/  
4 Und Adams Augen sich begunten auf zu schließen:  
5 Da sah' er Even an/ und die versteckte sich/  
6 Er konte nicht die Spur der reinen Liebe schauen.  
7 Die Sinnen schweifften aus/ und musten wunderlich  
8 Sich selbst ein Labyrinth in ihrer Liebe bauen.  
9 Der Liebe bindet man daher die Augen zu/  
10 Weil sie vergeßen hat/ den ersten Weg zu finden.  
11 Der Gang ist ihr verdeckt; mit solcher Tugend Ruh/  
12 Kan man der Liebe Meer nicht wie in Eden gründen.  
13 Die Liebe ward darauf ein Labyrinth der Zeit.  
14 Denn wie ein Labyrinth mit Gängen wohl verstricket/  
15 Und so verwirrt gebaut/ daß/ gehet man zu weit/  
16 Man sich nur mehr vertiefft/ und nie das End erblicket:  
17 So geht man auch vergnügt in Liebes-Garten nein;  
18 Verwirrung folgt darauf. Die Liebe hat die Gänge  
19 So wunderlich verbaut/ daß ob wir drinnen seyn/  
20 So irren wir dennoch die Quer und in die Länge.  
21 Wir suchen/ was allhier nicht in Vollkommenheit/  
22 Die Rosen ohne Dorn/ die Eden hat getragen;  
23 Und werden durch Betrug und Unvergnüglichkeit/  
24 Auf manchen falschen Weg der Liebes-Lust geschlagen.  
25 Wir sind den Vögeln gleich/ wer hier ins Netze fliegt/  
26 Verwirrt die Flügel bald/ verwickelt leicht die Sinnen.  
27 Wenn gleich der liebe Bau uns eußerlich vergnügt/  
28 So ists ein Labyrinth/ wo Arbeit gnug darinnen.  
29 Ein  
30 Wenn  
31 Und sie hingegen blieb im Liebes-Garn berückt/  
32 Und muste sonder Hulf' und  
33 Die Liebe macht es so. Wie groß das Labyrinth/

34 So in  
35 Und das in  
36 So würcket  
37 Wenn jene Gärten sich vorlängst in Staub verkehrt/  
38 So wächst und grünet noch das Labyrinth der Liebe.  
39 Es bringt der Zeiten Zahn/ der jene hat verzehrt/  
40 Aus diesem neue raus/ durch Hülffe unsrer Triebe.  
41 Hier aber fällt mir gleich ein Labyrinth der Zeit  
42 Ein solch Gebäude bey/ das Klugheit aufgeföhret/  
43 Wo Wissenschaftt den Grund/ und wo Gelehrsamkeit  
44 Und ein beredter Kiel die Gänge hat gezieret.  
45 Wo Helden/ Könige und große Leute stehn/  
46 Zu welchen uns die Kunst durch  
47 Durch kluge leitung führt/ und das wir blühen sehn/  
48 In der gelehrten Welt/ und ihrem Bücher-Laden.  
49 Das aller Zeiten Macht durch Ruhm und Flor besiegt/  
50 Dadurch ein edler Mann die  
51 Und ein verdientes Lob ein Edler Gleditsch kriegt/  
52 Dem manch vortrefflich Buch viel Ehren-Kränztze windet.

53 Hochwehrtgeschätzter Freund/ dein frohes Hochzeit-Fest  
54 Erlaubet mir vielleicht/ daß ich mit  
55 In dessen Garten dich nun  
56 Ein Labyrinth im Schertz/ und auch im Ernst vergleiche.  
57 Ein solches Labyrinth muß deine Liebe seyn/  
58 Darinnen sich dein Geist/ in dem er da spatzieret/  
59 Und sich in das vertieft/ was ihm so ungemeyn  
60 Und er noch nie gesehn/ gantz unvermerckt verliehret.  
61 In Holland hast du zwar viel artiges erblickt/  
62 Das voller Schertz und Lust/ und gut genug zu heißen.  
63 Vor Liebe woltest du kein Mägdgen da nicht beißen.  
64 In Franckreich giengest du/ um deine kleine Welt  
65 In dieser großen schön und herrlich aus zuschmücken.  
66 Es war dein gantzes Thun geschickt und wohl bestellt/  
67 Dein Absehn aber nicht/ die Liebe da zu drücken.

68 Wie mancher Teutscher hat in Franckreich sich verirrt/  
69 Daß denn Verstand und Glück im  
70 Ein  
71 Der fremden Gut und Blut/ gleich  
72 Nein/ Edler Gleditsch/ nein/ du warest zwar  
73 Doch klug/ und liefest nicht in diesen Schönheits-Garten/  
74 Wo Rosen/ denen längst die Knospen aufgerannt/  
75 Die auf den stehen Bruch von allen Völckern warten.  
76 Der Himmel hatte dir was bessers ausersehn/  
77 Und ließ dich voller Ruhm von jenen Liljen reisen/  
78 Die den geprägten gleich durch aller Hände gehn/  
79 Dir in der Vaters-Stadt was edlers anzuweisen.

80 Wer dich ein  
81 Wo bey der großen Zahl der Schön- und Seltenheiten  
82 Man leichtlich irre wird/ und so genau nicht kennt/  
83 Wem unter allen doch der Vorzug an der Seiten/  
84 Der saget/ was bekandt/ und deine Pracht verdient/  
85 Und wird/ geliebter Freund/ dein Glück im lieben rühmen/  
86 Da dein Vergnügen itzt in einem Garten grünt/  
87 Den Anmuht/ Sittsamkeit/ und Tugenden beblümen.  
88 Diß Lust-Gefülde heist die edle Böttcherin.  
89 Der bloße Nahme wird dein zartes Hertz entzücken/  
90 Und ihre Trefflichkeit führt deinen Geist und Sinn  
91 In so ein  
92 Dein Auge sah' an Ihr die schönen Augen an/  
93 Verstand und Lieblichkeit/ Geschlecht und schöne Sitten/  
94 Du wurdest unvermerckt auf diesem Liebes-Plan/  
95 Mit tausend Regungen verwickelt und bestritten.  
96 Hier an dem schönen Ort/ aus  
97 Lagst du so Tag als Nacht gefangen in Gedancken.  
98 Wenn/ seufzest du/ das Glück mir mein Ergetzen schafft/  
99 So schließet es mich selbst in diese Liebes-Schrancken.  
100 Sind in diß  
101 Zu meiner Böttcherin/ die mich mit Anmuht bindet/

102 In Garten meiner Lust die Sinnen stets verreis't/  
103 So will ich/ daß man mich bey ihr beglücket findet.

104 Die Tugend kam hierauf/ und sprach zu der Natur:  
105 Du würdest ohne mich im  
106 Komm gib mir Aug' und Hertz/ so zeig' ich dir die Spur/  
107 Wo lieben sonder Schuld und unverwirrt zu treiben.  
108 Nun führt sie dich mein Freund/ durch ihre Himmels Hand  
109 Aus diesem  
110 Zum Liebes Paradies; so heißt der Ehestand/  
111 Wo man die Liebe klug und voller Tugend schauet.  
112 Ein reicher Seegen fließt sonst auf ein edles Paar.  
113 Dich wolle Gottes Huld zum Seegens-Erben setzen.  
114 Die Liebe werde dir/ was sie erst Adam war/  
115 Ein reines Paradies im Wohlseyn und Ergetzen.

(Textopus: Das Labyrinth der Zeit. Abgerufen am 23.01.2026 von <https://www.textopus.de/poems/24629>)